

IN MEMORIAM ERHARD DRINKWELDER OSB

In den Morgenstunden des 12. März 1964, am Fest des heiligen Papstes Gregor des Großen verstarb in der Erzabtei St. Ottilien Univ.-Prof. Konsistorialrat DDr. P. Erhard Drinkwelder OSB in seinem 84. Lebens- und 54. Priesterjahr. Er stammte aus Krems, studierte in Seitenstetten und in Baden bei Wien, woselbst er im Jahre 1898 seine Maturaprüfung ablegte. Hernach trat er in das Noviziat der österreichischen Provinz des Jesuitenordens ein. Nach der einfachen Profeß studierte er Philosophie in Preßburg und Theologie in Innsbruck. Diese Studienjahre wurden durch ein mehrjähriges Magisterium unterbrochen, welches er in Travnik (Bosnien) ablegte. Am 26. Juli 1910 empfing er in Innsbruck die heilige Priesterweihe durch Fürsterzbischof Altenweisel von Brixen und erwarb ein Jahr darauf an der theologischen Fakultät der Alma Mater Aenipontana (Innsbruck) den Doktorgrad der Theologie. Sodann wurde er zu weiteren Studien an die Gregorianische Akademie nach Freiburg in die Schweiz geschickt, wo er 1913 den Doktorgrad in Philosophie und Choralkunde erwarb.

Um seiner alten und vereinsamten Mutter wirksam beistehen zu können, erbat und erwirkte der Verstorbene die Dispens von den einfachen Ordensgelübden. Wir finden ihn dann als Organisten in Seckau, später als Chorleiter und Chorallehrer am Priesterseminar in Siebenbürgen. Der Salzburger Erzbischof Dr. Balthasar Kaltner rief den begabten jungen Priester nach Salzburg. Dasselbst erhielt er die Stelle eines Domchorvikars und eines Chorallehrers am Priesterseminar und am Mozarteum, wo er mit den damaligen Professoren Paumgartner, Ledwinka und Hutterer an der Errichtung einer Kirchenmusikschule eifrigst arbeitete. Im Jahre 1916 übernahm er das Amt eines Spirituals des Salzburger Priesterseminars. In dieser Zeit habilitierte sich P. Erhard Drinkwelder an der Theologischen Fakultät Salzburg für Pastoraltheologie. Zum Militärdienst einberufen, wirkte er im Ersten Weltkrieg als Feldkurat in Salzburg und Bulgarien. Nach Ablauf dieser Dienstzeit kehrte er dann wieder nach Salzburg ans Priesterseminar zurück.

Als seine Mutter verstorben war, fühlte er in sich abermals die Berufung zum Ordensstand. Gottes Vorsehung führte ihn alsdann in die Missions-Abtei St. Ottilien, wo er 1922 die einfache und 1925 die feierliche ewige Profeß ablegte. Ein Jahrzehnt hindurch wirkte er als Kantor, Bibliothekar und Lektor in der dortigen klösterlichen Gemeinschaft.

Im Jahre 1932 erhielt er abermals eine Berufung nach Salzburg und wirkte als hochgeschätzter akademischer Lehrer an der Theologischen Fakultät. Er trat die Nachfolge des unvergeßlichen P. Thomas Ohm für Fundamentaltheologie an. Dabei wurde ihm auch durch eine Reihe von Semestern hindurch die Stelle eines Dozenten für Liturgik und Moralthologie sowie für Choral am Seminar für Kirchenmusik am Mozarteum übertragen.

Als in den schweren Jahren nach der Aufhebung der Theologischen Fakultät und der diözesanen Lehranstalt Salzburg seine Lehrtätigkeit unterbunden war, half er bereitwilligst in der Seelsorge aus, sowohl in der pfarrlichen als vor allem in der Salzburger Spitalseelsorge im Landeskrankenhaus. Über tausend Tote hat P. Erhard zur letzten Ruhe begleitet.

Wir betrauern den Tod des langjährigen Mitarbeiters an unserer Zeitschrift ganz besonders. Eine Reihe von Beiträgen stellte uns P. Drinkwelder im Laufe der Jahre zur Verfügung, dies bis in sein höchstes Alter hinein. War er doch ein glühender Eiferer für die Erneuerung der Liturgie. Schon in seinen jungen Priesterjahren setzte er sich in Wort und Schrift für die Wiederbelebung der Liturgie im Volke ein. Das Motuproprio Pius X. war ihm geradezu Lebensprogramm. Rückschauend berichtete er in einem Festvortrag, den er in der Großen Aula von Salzburg als eremitierter Theologieprofessor gehalten hat, wievielen Mißverständnissen und wievielm Unverstand seine idealen Bestrebungen begegnet waren. Er tat dies mit überlegenem Humor. Leider war es ihm nicht gegönnt, seine Gedanken und Ziele so richtig durchsetzen zu können. Wenn er sich einmal als der „Großvater der liturgischen Bewe-

gung“ bezeichnet hat, so lag darin gewiß keine Überheblichkeit, sondern hier liegt die Tatsache vor, daß er schon vor Beginn des Ersten Weltkrieges im Rahmen seiner Möglichkeiten für die liturgische Bewegung arbeitete, obwohl zu jener Zeit dieser Ausdruck noch gar nicht existent war. Wie sehr er sich freute, als die heilige Liturgie wieder zum Lebenselement christlichen Daseins und christlicher Lebensformung wurde, wissen nur die, die ihn persönlich gekannt hatten.

Zu denen, die unseren lieben und hochverehrten Verstorbenen näher kennen durften, zählt auch der Schreiber dieser Zeilen. Vor mehr als dreißig Jahren war P. Erhard sein Professor. Noch sehen wir ihn am Katheder stehen: eine männliche Haltung in seinem ganzen Wesen, im Vortrag nüchtern und in jeder Hinsicht sachlich, bemüht, seinen Hörern jenes Wissen zu vermitteln, das notwendig ist, um das Wesen der Kirche richtig zu verstehen. Nicht selten klang ein verhaltener Humor durch, der von seiner hohen Geistigkeit Zeugnis gab.

Uns allen aber gilt er als der Eiferer für das Haus Gottes, für die lebendig gestaltete Gottesdienstfeier. Und so behalten wir ihn in dankbarem Gedächtnis. Möge er nun als Lohn für seine oft ungelohnten Bemühungen in der Freude des Herrn die himmlische Liturgie feiern dürfen.

Dr. P. Anselm Schwab OSB

NEUE FORMEL DER KOMMUNIONSPENDUNG

SACRA CONGREGATIO RITUUM

DECRETUM

Quo magis actuose et fructuose fideles Missae sacrificium participant, et in ipso communionis actu fidem in sacrosanctum Eucharistiae mysterium profiteantur, quam plures preces Beatissimo Patri Paulo PP. VI. adhibitae sunt, ut aptiore formula Corpus Domini nostri Iesu Christi fidelibus distribuatur.

Sanctitas porro Sua haec vota benigne suscipiens statuere dignata est ut in sacrae communionis distributione, seposita praesenti formula, sacerdos dicat tantum „Corpus Christi“, et fideles respondeant: „Amen“, et inde communicentur. Quod quidem servandum erit quoties sacra communio distribuitur tam in Missa quam extra Missam.

Contrariis quibuslibet, etiam speciali mentione dignis, minime obstantibus.

Ex Secretaria Sacrae Rituum Congregationis, die 25 aprilis 1964.

Arcadius M. Card. Larraona, Praefectus.

† Henricus Dante, Archiep. Carpasien.
a Secretis.

Damit die Gläubigen tätiger und fruchtbarer am Meßopfer teilnehmen und beim Empfang der Kommunion selbst den Glauben an das Geheimnis der heiligsten Eucharistie bekennen, sind sehr viele Bitten an den Hl. Vater Papst Paul VI. herangetragen worden, daß der Leib unseres Herrn Jesus Christus mit einer geeigneten Formel ausgeteilt werde.

Se. Heiligkeit hat daher unter gütiger Entgegennahme dieser Bitten sich gewürdigt, anzuordnen, daß bei der Spendung der hl. Kommunion, unter Abschaffung der bisherigen Formel, der Priester nur sage „Corpus Christi“ und die Gläubigen nur antworten sollen: „Amen“, und dann werde ihnen die hl. Kommunion gereicht. Dies ist immer einzuhalten, sooft die hl. Kommunion ausgeteilt wird, sei es in oder außerhalb der hl. Messe.

Ungeachtet aller gegenteiligen Verfügungen, auch wenn sie einer besonderen Erwähnung würdig sind.

Aus dem Sekretariat der Hl. Ritenkongregation, am 25. April 1964.

Arcadius Kard. Larraona, Präfekt.

† Heinrich Dante, Erzbischof von Carpasia, Sekretär.

Die endgültige Textfassung des Motuproprio „Sacram liturgiam“ bringen wir in der nächsten Folge unserer Zeitschrift. Die erste Textfassung ist aus dem Osservatore Romano vom 29. Jänner 1964 (und nicht vom 29. Februar) in „Heiliger Dienst“, Folge 1/1964, S. 8 ff. abgedruckt.

Die Schriftleitung.